

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Gebäcker, Gebäckerinnen und der Zuckerwaren-, Süß- und Backwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnementspreis pro Quartal M. 2

Das Blatt erscheint jeden Donnerstag 22.50
Redaktionsbüro Montag morgen 10 Uhr

Einzelverkaufspreis pro dreizehnteinstufiger Blattzelle 30 Hg., für die Zeitstellen 30 Hg.

Eine sparsame Wirtschaftsführung.

Wenn über unselbstige Weltkriege über kurz oder lang kein Ende erreicht haben wird, wird über wirtschaftliche Wiedererschauung beginnt, wird sich unser deutsches Volk in der Lage einer Familie befinden, die durch allerlei widrige Umstände verarmt ist. Es hat unbeschreiblich große Verluste erlitten; seine Einkünfte sind zurückgegangen, weil ihm viele Erwerbsmöglichkeiten abgeschnitten worden sind; dagegen sind seine Ausgaben ungeheuer gewachsen. Noch auf Jahre hinaus ist die Verbindung mit dem Ausland unterbrochen; die Ein- und Ausfuhr ist zum größten Teil lahmgelegt, und der Platz auf dem Weltmarkt mag erst allmählich wieder eintreten werden. Gegenüber der Zeit vor dem Kriege hat unser Wirtschaftsleben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die nur durch Sparsamkeit und Fleiß überwunden werden können. Obendrein haben wir weitreichende und schwere Verpflichtungen übernehmen müssen, denen wir uns nicht entziehen können. Wir haben angeheuere Schulden gemacht, die wir bezinsen und abtragen müssen; wir haben auch eine Ehrenschuld zu lösen gegen die Opfer des Krieges: die Kriegerväter und Kriegerväter, die Kriegsväter und die durch den Krieg anderweitig Geschädigten; wir haben endlich auch große Aufgaben sozialer, kultureller und gesundheitlicher Art zu erfüllen. Das gilt alles dann, wenn die Sparsamkeit in vollem Maße zu Lasten, damit unsere Ausgaben mit den Einnahmen in ein richtiges Gleichgewicht gebracht werden; wir müssen uns an allen Ecken und Enden einschränken, wenn wir durchkommen wollen. Allerdings mag eine übermäßige Sparsamkeit schaden; denn es besteht die Gefahr, daß an der falschen Stelle gespart wird, worunter erfahrungsgemäß besonders die unteren Schichten unseres Volkes zu leiden haben. Von diesem Gesichtspunkte aus bietet die Frage einer sparsamen Wirtschaftsführung gerade für die denkenden Proletarier und Proletarierinnen ein lebhaftes Interesse.

Zunächst werden wir in unserem häuslichen Leben sparen müssen, ob wir es wollen oder nicht. Die Zeiten, in denen wir aus dem Wollen schöpfen und uns manchen Luxus erlauben durften, sind erstinstweilen und bis auf weiteres vorüber. Wir werden noch auf Jahre hinaus mit einer Knappheit an Lebensmitteln zu rechnen haben. Daneben werden die hohen Lebensmittelpreise bestehen bleiben. Dies Mißverhältnis zwischen den Einnahmen und den Kosten des Lebensunterhaltes wird die weitestgehende Zahl der Familien zwingen, auf manches zu verzichten, was man früher als ein notwendiges Bedürfnis ansah. Den Hausfrauen der Unter- und Mittelschichten wird die schwere Aufgabe zufallen, ihren Haushalt hausälterisch einzurichten, damit sie mit ihrem Hausstandsgelde auskommen. Eine sparsame Wirtschaftsführung, die das Vorhandene zusammenhält und jede Verschwendung vermeidet, ist die höchste und vornehmste Pflicht einer tüchtigen Hausfrau. Leider besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Angehörigen jener Schichten, die aus dem Kriege Vorteil gezogen haben, nach wie vor Luxus treiben und ein äppiges Leben führen werden. Sie bedenken dabei gar nicht, daß sie dadurch ein schlechtes Beispiel geben und überall Erbitterung schaffen; sie sind sich auch kaum des Schadens bewußt, der ein solches Gebaren unserer Volkswirtschaft bringen muß. Es ist ein verhängnisvoller Fehler, wenn das eine Glied des Volksglieds in Gülle und Fülle blüht, während die andern an Unterernährung dahinsinken. Hier bedarf es einer von sozialen Voraussetzungen geleiteten Steuerpolitik und einer vernünftigen Regelung unserer Einkommensverteilung, um einem erbitterten Kampfe der unteren gegen die oberen Schichten vorzubeugen. Wirtschaftliche und sittliche Gründe wirken zusammen in der Bekämpfung der Verschwendung auf der einen und des Mangels auf der andern Seite.

Wie im den einzelnen Haushaltungen, so auch auch im Staat wird die Sparsamkeit eine notwendige Sparmaßnahme sein. Es kommt darauf an, alle überflüssigen Ausgaben zu vermeiden und sich noch der Decke zu strecken. Allerdings darf nicht an den notwendigen Aufgaben geknarrt und gespart werden. Es wäre vom Standpunkte der Volksgesundheit aus falsch, wollte man auf dem Gebiete der Sozialpolitik auf Kosten der bestbezahlten Schichten sparen. Gern und freiwillig sollen Staat und Gemeindeglieder alles das hergeben, was notwendig ist für Mutter- und Säuglingschutz, für Jugend- und Waisenpflege, für Gesundheitspflege und Volksbildung, für Kulturaufgaben und Volkserziehung. Für die körperliche, geistige und sittliche Erziehung unseres Volkes darf keine Summe zu hoch sein; dagegen muß gespart werden an Luxusbauten, Repräsentationskosten, an Aufwendungen für Schmausereien und andern Nichtigkeiten. Es wäre eine übel angebrachte Sparsamkeit, wenn die maßgebenden Stellen kein Geld übrig hätten für soziale Zwecke, bei andern Gelegenheiten aber das Geld mit vollen Händen zum Herbergschmessen werfen wollten. Damit hier das rechte Maß innegehalten wird, ist es unbedingt notwendig, daß die Unterworfenen im Staat und Gemeinde das Mitbestimmungsrecht bekommen, indem sie durch ihre Vertreter in allen öffentlichen Angelegenheiten ihren Einfluß in die Wege leiten. Von diesem Gesichtspunkte aus ist eine Demokratisierung und Sozialisierung unseres Staats- und Gemeindeglieds schon eine unabwendbare Notwendigkeit.

Etabliert werden muß auch über unsern gesamten Wirtschaftskreislauf der Grundgedanke der Sparsamkeit als leitendes Prinzip. Jede Verschwendung an Rohmaterial und Arbeitsmitteln, jede Vergeudung von Arbeitskraft durch mangelhafte Organisation der Betriebe muß peinlich vermieden werden, wenn wir leistungsfähig bleiben und hohe Erträge erzielen wollen. Auch hier besteht leider die Gefahr, daß die notwendige Sparsamkeit auf Kosten der unmittelbaren Volksschichten geübt wird. Schon heute machen die maßgebenden Unternehmer durchaus kein Hehl daraus, daß sie auf Kosten der Arbeiter und Arbeiterinnen sparen wollen. Sie weisen hin auf die Notwendigkeit, daß sich Deutschland durch billige Waren wieder den früheren Platz auf dem Weltmarkt erobern müsse. Zur Herstellung billiger Waren sei es aber notwendig, überall Ersparnisse zu machen. Dabei denken sie nicht im entferntesten daran, auf einen Teil ihres Gewinnes zu verzichten und sich mit einer geringeren Dividende zu begnügen; aber eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitslöhne erscheint ihnen als das richtige Mittel, Ersparnisse zu machen. Die Arbeitslöhne — heiligt nicht die Dividenden! — hätten eine geradezu beängstigende Höhe erreicht und müßten sobald wie möglich auf ein vernünftiges Maß herabgedrückt werden. Welchen unheilvollen Einfluß eine solche Rohndrücke bei den bestbezahlten hohen Lebensmittelpreisen auf die Gesundheit, die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der großen Masse ausüben würde, leuchtet ohne weiteres ein. Glücklicherweise sind die deutschen Proletarier nicht gewillt, sich eine solche Sparsamkeit unüberwindlich gefallen zu lassen; sie haben keine Lust, tatenlos zuzusehen, daß man auf ihre Kosten Millionäre züchtet, während sie selbst sich den Hungerriemen fester schnallen.

Der Infernenarbeitsmarkt im Konditorenberuf in den Kriegsjahren 1914/16.

Auszüge aus der „Allgemeinen Deutschen Konditorzeitung“, München, und der „Konditorzeitung“, Brier. Was es schon in früheren Jahren vor dem Kriege immer interessant, an der Hand des Arbeitsmarktes der Fachblätter die Herrlichkeit der reinen Konditorei und

auch der Bäckereiarbeiterklasse kritisch zu beobachten, so haben jetzt die Differenzen der drei Jahre Weltkrieg einen ganz besonderen Wert. Und nebenbei bietet es auch noch einen gewissen Reiz, die Geheimnisse der Backstube unter die Lupe zu nehmen. Bei der Verarbeitung des Arbeitsmarktes und der dabei notwendigen Unterfertigung der Arbeitergruppen (sowie bei der Feststellung der Wohnverhältnisse) kommt man ja zu einem gründlichen Einblick in den verschiedenen Tagesfragen verbrochenen Zeitungsartikel unserer schreibenden Brüder und Schwestern, die mit ihren handwerklichen Berufen nicht nur die gute „grüne Bunte“ in Brier beglücken. Diese geistigen Arbeiten regen immer wieder zu einer Annäherung der Bäckereiarbeiter an. Während des Weltkrieges auch den geistigsten Menschen zu ernstem Nachdenken über die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge brachte, und zum Umlernen nach dieser oder jener Richtung zwang, — unsere „Bücher“ sind in der Beziehung ganz die alten geblieben, und unmöglich in umgekehrter Richtung nach flüchtiger als zuvor! Mit einer einzigen Ausnahme: Die vielen Buchverordnungen, der zunehmende Materialmangel und die Verknappung der gesamten Rohstoffe bewirken eine Umformung der Bücher in so starkem Maße, daß die sonst so heucheligen Konditoren, die sich früher nicht wenig über die herabwürdigen „Spießhaken“ Kollegen in den Bäckereifachkreisen entäußert konnten, nun nicht nur selbst zu Heberstädtern wurden, sondern jetzt auf ihre neue Kunst wieder eifersüchtig sind, wie einst auf ihre alte. Doch halten wir uns zunächst an den Arbeitsmarkt selbst. Wir bringen zuerst seine Zusammenstellung der Gehilfen- und Meisterinstitute.

Jahr	Institute der Gehilfen	Institute der Meister	Überangebot in Prozent
1914	7873	8176	338
1915	7696	5003	14750
1916	2037	3613	782

Zu der Zahl der Institute ist zu bemerken, daß eine Auscheidung nach mehrmaligen Erhebungen unumgänglich war, daher jedes Institut einmal gezählt wurde. Der Arbeitsmarkt gibt also kein genaues Bild über tatsächlich besetzte Stellen, da die Gehilfen vielfach aus noch ungeschicklichen Stellen heraus anjournieren, was entsprechend auch von den Meistern gelten wird. Die Gehilfen haben es aber meist nicht nötig, zu injournieren, sondern nur Offerte einzureichen, hingegen die Meister für besondere Posten schon im voraus mehrmals erscheinende Institute aufgeben. Dadurch verringert sich natürlich das obige Prozentverhältnis bedeutend. Im ersten Halbjahre 1914, vor Kriegsbeginn, im August 1914, fielen die Institute im Monat auf 190 Gehilfen bezugsamer 170 Meister, um sich gegen Ende des Jahres, nachdem die erste Besetzung sich hatte, wieder zu heben; es blieb aber von da ab das Angebot der Gehilfen zurück. Der Gehilfenmangel hat sich ja wieder, und die Entlassungen von solchen Meistern, die bisher keinen Gehilfen hatten, erhöhte das Verlangen nach Gehilfen noch mehr, so daß 1915 ein Gehilfenmangel sich einstellte, der in 1916 aber bereits nicht mehr so stark in Erscheinung trat.

Bei seiner Auscheidung der Institute der Gehilfen nach Altersgruppen ergab sich folgendes Bild:
Im Alter bis zu 20 Jahren oder mit dem Vermerk „junger oder auszubildender“ suchten Stelle: 1914 2643 Gehilfen, 1915 785, 1916 1101.
Gingegen wurden von den Meistern solche Gehilfen gesucht: 1914 2100, 1915 2710, 1916 1094.
Bedeutend ist es, daß während der drei Kriegsjahre nur 181 Institute mit Altersforderungen, und zwar von 196 bis 30 Jahren 127 Gehilfen, 31 „36 „ 3, 36 „ 40 „ 1 Gehilfe angefordert wurden.

Young und beschreibbar sein ist also die Parole — trotz mancher bezweifelten Klagen der Gehilfen über diese Verhältnisse. So finden sich in einem Artikel „Der ältere Gehilfe“ in der Brierer „Konditorzeitung“ folgende Stellen:

„Sie sind 32 Jahre alt, mit Ihnen zu alt; ich habe ausdrucklich in Brier: Höchstens 30 Jahre alt.“
„Einem älteren Gehilfen muß man mehr Lohn zahlen als einem jungen.“

Wenn kommt für den Prinzipal auch die Antikontingenz in Betracht, weil er einem jungen den ganzen Tag kommen kann, sonst wird nichts Erprobungs...

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Table with 4 columns: Year, Value, Year, Value. Rows for 1913, 1914, 1915, 1916.

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Table with 4 columns: Year, Value, Year, Value. Rows for 1913, 1914, 1915, 1916.

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Table with 3 columns: Year, Value, Value. Rows for 1914, 1915, 1916.

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Table with 3 columns: Year, Value, Value. Rows for 1914, 1915, 1916.

Table with 3 columns: Year, Value, Value. Rows for 1914, 1915, 1916.

Table with 3 columns: Year, Value, Value. Rows for 1914, 1915, 1916.

Table with 3 columns: Year, Value, Value. Rows for 1914, 1915, 1916.

Table with 3 columns: Year, Value, Value. Rows for 1914, 1915, 1916.

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Wahlkreisleiter in allen Kreisen

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

Das Arbeitsmarktrecht

Die die Herren Arbeiter im ersten Schichtdienst... Die allgemeine für die Schichtarbeit...

verpflichtet sein. Man legt es aber auf der Hand, das für die rechtliche und soziale Ausgestaltung des Gesetzes...

Nach langem Bemühen ist dies gelungen. Seine Gewerkschaften, die Arbeitervereine, die Gewerkschaften...

Das Gewerkschaftsprogramm hat sich für die Arbeitssammern ergeben, das zeigt für eine gemeinsame Vertretung...

Das Tätigkeitsgebiet der Arbeitssammern ist weit ausgedehnt, es umfasst besonders die Unterstützung der Einzel- und Gewerkschaften bei Entlohnungen und Entlassungen...

Die Arbeitssammern sollen auch auf berufliche, insbesondere auf berufliche Grundlage ruhen. Die Arbeitssammern sollen auch auf berufliche Grundlage ruhen...

Rechtsnachfolger sollen alle Arbeitnehmer und Arbeiter sein, die im Bereich der Arbeitssammern sind, die das entsprechende...

Die weiteren Bestimmungen des Entwurfs betreffen sich mit dem Nachbesserungs-Verfahren, die Wahlverfahren, die Wahlverfahren...

Der Entwurf der beruflichen Arbeitnehmerorganisationen enthält sich auf die Wahlverfahren, auf die Wahlverfahren...

Während häufig der Anspruch von Schreibern, niemals von Redaktoren oder anderen Schreibern. In jedem Falle...

Ueber die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse in den hannoverschen Fabrikbetrieben

besonders in bezug auf den Beschäftigungsgrad, wurde festgestellt, das die Betriebsverhältnisse immer größeren Umfang angenommen haben. Bei der Firma Schilling...

Bei der Firma Sprengel arbeiten noch 90 weibliche und ungefähr 15 bis 20 männliche Personen.

Bei der Firma Kleeberg wird gegenwärtig nicht gearbeitet, wie lange angeht, werden soll, war nicht festzustellen.

Im Betriebe Hüllig arbeiten 4 junge Mädchen. Der kleine Betrieb Schoppe ist schon seit Juli geschlossen.

Bei der Firma Dehn ist noch eine Arbeiterin, die im Laden mit verkauft.

Bei Fiedeler ist der Betrieb nun auch so gut wie ganz eingegangen; es arbeiten nur noch 3 Mädchen, die eine geringfügige Saisonarbeit.

In der Fabrik wird Hühnerfleisch gemacht, das wird in drei Schichten à acht Stunden gearbeitet, und zwar Tag und Nacht. Die Löhne sind äußerst niedrig.

Die Fabrik hat 20 pro Woche. In jeder Schicht arbeiten 12 Mädchen, die ein Meister beaufsichtigt. Dieser Betrieb wird der Arbeiterin nach die einzigen, die auch Arbeiterinnen unter 16 Jahren beschäftigen.

Der Betrieb ist also zu entnehmen, das es auch in den hannoverschen Betrieben recht schlimm aussieht. Es ist zu wünschen, das solche andere Verhältnisse eintreten.

Die preussische Wahlreformvorlage

Die drei Gegenstände der preussischen Regierung über die Abgeordnetenwahlreform sind jetzt endlich dem Reichstag zugegangen. Die entscheidende Bestimmung ist Paragraph 3. des neuen Gesetzes, betreffend die Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Das Wahlalter ist für das Schloß, ebenso wie im Reichstagswahlrecht, auf 21 Jahre herabgesetzt, für die Wahlkreise auf 20 Jahre.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Die Wahlkreiseinteilung bleibt in weitauswärtigen unberührt. Nur die Wahlkreise in denen auf den Abgeordneten mehr als 250 000 Wähler kommen, erhalten einen Zusatzabgeordneten.

Der dritte Gegenstand erstreckt sich auch auf das Budgetrecht des Herrenhauses. Bisher konnte das Herrenhaus den Etat nur im ganzen annehmen oder ablehnen...

Alle diese Einzelheiten sind verfassungsrechtlich nicht ohne Bedeutung und werden noch langwierige parlamentarische Kämpfe hervorrufen. Große Widerstände stellen sich dem Entwurf im ganzen anlässlich im allen Deutschen Reichstag entgegen.

Die Frage der Schaffung einer Zeitschrift für Technik und Wirtschaftswesen im Bäder- und Handlungsgewerbe

(Von Gemeindefürsorgeamt Schmidt-Bekdorf-Sieg, Zeitschriftredakteur an der Gewerkschaften Fortbildungsschule.)

Die ich aus der zunehmenden Notwendigkeit der Redaktion zu meiner Behandlung. Neuenzeitung und Zeitschrift für bessere technisch-wirtschaftliche Ausbildung im Bäder- und Handlungsgewerbe...

Der Krieg dient gerade dem Bäder- und Handlungsgewerbe als eigenartiger, wenig nachsehender Lehrmeister, und daher muß es meines Erachtens aus diesen schwer herangelegten Streitigkeiten ganz besonders befreit werden...

* Sängere Zeit wegen Platzmangels zurückgestellt gewesen.

Handlungslehren, Buchgenossen und Weizen in gemeinsamen... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Verbandsnachrichten

Behandlung des Arbeitsvertrages

Antwortschriftlich wird der Jahressatz... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Darlegung

Vom 25. November bis 1. Dezember... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Sterbetafel

Brandenburg a. d. H. Richard Schönfeld... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Kriegsverluste des Verbandes

Bezirk Frankfurt a. M. Otto Marguarit... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Korrespondenz

Brandenburg a. d. H. In der am 20. November... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Brandenburg. Am 11. November fand eine öffentliche... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Gemeinnützige Kundschau

Die Schlußjahresberichte und die Gewerkschaften... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Reichskongress der österreichischen Gewerkschaften

Im Kärntner Arbeiterhaus tagte in den letzten... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Reichskongress der österreichischen Gewerkschaften

Die Reichskongress beschloß zunächst einstimmig... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Reichskongress der österreichischen Gewerkschaften

Nach einem Referat von Domes über die Errichtung... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Allgemeine Kundschau

Spanische Judenverfolgung. Einen Bericht der... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Allgemeine Kundschau

Table with 3 columns: Year (1914, 1915, 1916) and 2 rows of data (Judenverf., Hochverf.).

Table with 3 columns: Year (1914, 1915, 1916) and 2 rows of data (Die Unfallschaden, Arbeiter- und Konditoren-Zeitung).

Literarisches

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 44... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Advertisement for a meeting on 8. Dezember at 50 Mark Freiheitstr. 1117.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen

Sonntag, 9. Dezember. Offen ca. 10 Uhr... Die Arbeiter- und Konditoren-Zeitung...

Angeligen

Advertisement for Elise Hartmann, Die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Vermählung!

Nachruf

Advertisement for Richard Schönfeld, 58 Jahre alt, in the hospital.

Nachruf

Advertisement for Wilhelm Weid, 68 Jahre alt, in the hospital.

Advertisement for National Kontrollkäse, mit Totaladdition zu kaufen geeignet.

Advertisement for Liebing & Co., G. m. b. H., beständiges Mittel zum Streichen der Bleche.

Advertisement for Nürnberger Bäcker- und Konditorgeliefen, decken ihren Bedarf am besten bei.